

Endlich wieder *Crenicichla*!



1. Teil

Thomas Weidner

Nach über sieben Jahren der *Crenicichla*-Abstinenz bin ich wieder rückfällig geworden! Ja, ich muss gestehen, dass ich mir damals schwor, nie wieder *Crenicichla* pflegen zu wollen. Und heute bekomme ich diese Aussage immer wieder gerne von meinen Freunden unter die Nase gerieben, aber man soll eben niemals nie sagen. Irgendwie kann ich mich scheinbar dem „Charme“ dieser Cichliden nicht entziehen. Sie faszinieren mich einfach immer wieder aufs Neue.

Außerdem ist es schon fast unglaublich, aber es ist jetzt bald sechs Jahre her, als mit *Crenicichla albopunctata* ein Hechtcichlide im Mittelpunkt eines Berichts in unserer DCG-Informationen stand (mit Ausnahme des allgemeinen Artikels von Lutz Krahnfeld in den DCG-Informationen 39 (4)).

In der Zwischenzeit waren die *Crenicichla*-Arten „nur“ schmückendes Beiwerk für Reiseberichte oder andere Beiträge, in denen die Hechtcichliden als Beifische Erwähnung fanden. Warum so selten ausführlich über Hechtcichliden berichtet wird, kann vielerlei Gründe haben, doch sicherlich ist ein

Hauptpunkt die durchaus vorhandene Aggressivität dieser Cichliden, die auch mir vor sieben Jahren ab und zu die Zornesröte ins Gesicht trieb. Doch wird vieles - wenn auch nicht alles - übertrieben dargestellt oder weitergegeben. Vor allen Dingen die Gerüchte, die sich um diese Fische ranken, entwickeln sich oftmals zum Selbstläufer, denn es wird vieles berichtet, doch gepflegt haben Wenige nur einen Bruchteil der beschriebenen Arten über einen längeren Zeitraum. Gerade bei den *Crenicichla*-Arten ist es aber sehr gefährlich alle Arten (oder Individuen) über einen Kamm scheren zu wollen, denn zu unterschiedlich sind teilweise die Ansprüche der einzelnen Arten und kleine Änderungen in der Beckengestaltung oder im Aquarienbesatz können ebenfalls den Ausschlag über Erfolg oder Misserfolg geben (siehe auch den bemerkenswerten Artikel von Anton Oberleuthner in den DCG-Informationen 39 (1)). Früher konnte ich selbst lange Zeit die als aggressiv verschrienen Arten *C. jegui* oder *C. marmorata* ohne Probleme pflegen, bis ich mir eingebildet habe, das Aquarium umzubauen oder eine neue Gesellschaft zusammen zu stellen. Und von da an begann dann oftmals der Ärger.



Eine paarweise Haltung von *Crenicichla lacustris* „Itapemirim“ ist durchaus möglich.

Seite 49:
Jungtier von *Crenicichla* sp. aff. *lugubris* „Tapajós“ mit etwa zwölf bis 15 Zentimeter Gesamtlänge. In diesem Alter sind diese Hechtichliden vielleicht am schönsten gefärbt.

Unten:
Auch als Hechtichlide hat man es nicht immer einfach. Ein *C. missioneira* wird von einem brutpflegendem *Gymnogeophagus*-Paar angegangen.

Ich hatte das Glück den leider viel zu früh verstorbenen *Crenicichla*-Experten Frank Warzel kennen gelernt zu haben, den wohl weltweit beste Kenner dieser Cichlidengattung. Da Frank sein Wissen gerne auch anderen überlies, habe ich viel über die Pflege und Zucht von *Crenicichla*-Arten von ihm gelernt. Es war schon unglaublich, mit welcher Begeisterung er seine *Crenicichla* pflegte, vergesellschaftete und züchtete. Er war einer der

Wenigen, dem es gelang mehrere groß werdende Arten dauerhaft in einem Aquarium miteinander zu vergesellschaften.

Bei den Hechtichliden Südamerikas handelt es sich um faszinierende Aquarienbewohner, die nicht ganz in Vergessenheit geraten sollen. Deshalb möchte ich anschließend einige Arten vorstellen und meine bisherigen Beobachtungen zu diesen Arten schildern.



Crenicichla ternetzi



Beginnen möchte ich mit zwei Arten aus Französisch Guyana, die ich beide von Antoine Seva und Werner Zucker bekommen habe und bei denen ich mich auf diesem Weg noch einmal herzlich für das Überlassen der Fische bedanken möchte. Während *Crenicichla ternetzi* im östlichen Teil von Französisch Guyana beheimatet ist, findet mal *Crenicichla multispinosa* nur im Westen des Landes. Beide Arten teilen ihre Lebensräume noch mit einer Vielzahl anderer *Crenicichla*-Arten. Zusammen mit *C. tigrina* aus dem Rio Trombetas in Brasilien zählt man sie zum *Crenicichla-multispinosa*-Komplex innerhalb der *Crenicichla-lugubris*-Gruppe (Stawikowski & Werner, 2004).

Das Vorkommensgebiet von *C. ternetzi* reicht vom Riviere Oyapoque und dessen Zuflüsse in Französisch Guyana bis zum Rio Caçaporé in Brasilien. Zusammen mit Jörg Albering und Bernd Krüger konnten wir im Bereich der Stromschnellen des Oyapock *C. ternetzi* während der Niedrigwasserzeit in den flachen Uferzonen mittels eines Zehn-Meter-Zugnetzes über Sandboden in relativ langsam fließenden Wasser fangen. Dabei ging uns unter anderen auch ein Pärchen (?) ins Netz, als wir das Netz über und an Geäst vorbei zogen. Die bei-

den Tiere waren nur etwa 15 Zentimeter lang, aber man konnte schon deutlich die Geschlechter unterscheiden. Überhaupt waren dies die größten Exemplare, die wir im natürlichen Lebensraum zu Gesicht bekamen. Daher kann es durchaus sein, dass größere Exemplare das tiefere Wasser bevorzugen oder aber auch einfach eine größere Fluchtdistanz haben.

Aufgrund der Wassertrübung des Riviere Oyapoque ist an ein Beobachten unter Wasser mit Taucherbrille auch kaum zu denken. Stawikowski und Werner (2004) fanden die Art in Brasilien (Amapa) in den Klarwasserflüssen Rio Arapari und Rio Pantanari innerhalb der Stromschnellen zwischen Steinen.

Auffällig an *Crenicichla ternetzi* ist die Nahrungsaufnahme. Der Kopf scheint seitlich beweglicher als bei anderen *Crenicichla*-Arten zu sein, denn kleinere Happen wie z. B. Mückenlarven erbeuten die Tiere meist indem sie nach links oder rechts schnappen und erinnern daher etwas an ein fresendes Krokodil. Größere Beute wie Stinte oder lebende Fische werden natürlich in typischer Raubfischmanier im Stoß erbeutet.



Solche Hautläsionen sind in hartem Wasser oftmals unmgänglich. In weichem Wasser verschwinden sie wieder relativ schnell.

Seite 51:
Männchen von *Crenicichla ternetzi*.

Der bis zu 30 Zentimeter lang werdende *C. ternetzi* gehört nach meinen bisherigen Beobachtungen eher zu den aggressiveren *Crenicichla*-Arten, denn zwei Individuen eines Geschlechts kann man vermutlich selbst in sehr großen Aquarien auf Dauer nicht miteinander vergesellschaften. Selbst bei der paarweisen Haltung ist es notwendig dem Weibchen immer die volle Aufmerksamkeit zu schenken und es gegebenenfalls durch Trennung zu schützen. Grundsätzlich zählt *C. ternetzi* scheinbar nicht zu den Beißern, doch ziehen sich sexuell inaktive Exemplare oder Tiere, die einfach zurück haltend sind, sehr stark zurück, sodass sie nur mangelhaft ans Futter kommen und somit immer stärker in ihrer Konstitution abbauen. Größere Beißereien zwischen Männchen und Weibchen habe ich jedoch nicht beobachten können. Trotzdem musste

ich das Weibchen nach einiger Zeit immer wieder entfernen, da es einfach verschüchtert in der Ecke stand und kaum mehr zum Fressen kam. Andere Cichliden oder auch Welse werden oftmals auch außerhalb der Brutperiode angestänkert, wobei aber ernsthafte Verletzungen nach meinen Beobachtungen bisher immer ausgeblieben sind. Nach den wenigen Erfahrungen, die man bisher bei der Pflege von *Crenicichla ternetzi* im Aquarium sammeln konnte, scheint es so, dass dieser Hechtichlide in härterem und/oder biologisch belastetem Wasser zu Hautläsionen in der Kopfregion und entlang der Seitenlinie neigt. Es sieht jedoch danach aus, dass weiches Wasser, das zudem häufig in großer Menge gewechselt wird, diese Hautläsionen schon nach relativ kurzer Zeit verschwinden lässt.



Adultes Weibchen von *Crenicichla ternetzi*. Der schmale weiße Saum in der Rückenflosse ist charakteristisch für Weibchen.

Crenicichla multispinosa



Ein bisschen friedlicher und weniger empfindlich scheint *Crenicichla multispinosa* zu sein. Denn Hautläsionen sucht man bei *C. multispinosa* wahrscheinlich meist vergebens und ich habe auch schon drei Männchen und ein Weibchen, die alle 25 bis 30 Zentimeter maßen, in einem zwei Meter messenden Aquarium gemeinsam gesehen. Dass in so einem Fall natürlich nicht alle Exemplare in stiller Eintracht nebeneinander her schwimmen und eitel Sonnenschein herrscht, ist natürlich auch verständlich, doch immerhin zeigt dieses Beispiel, dass es möglich ist. Einschränkend muss natürlich angefügt werden, dass sie bereits als Jungtiere zusammen in diesem Aquarium aufwachsen durften und sich somit eine Rangordnung bilden konnte. Was geschehen würde, wenn man diese Konstellation nachträglich schaffen möchte, sei an dieser Stelle dahingestellt und ich möchte dies auch nicht unbedingt ausprobieren.

Demnächst steht es jedoch an, ein Weibchen mit einem Männchen zu vergesellschaften. Bis heute war mir dieser Versuch aufgrund des enormen Größenunterschieds nicht möglich. Mal sehen, ob es mir gelingt.

Als ein weiteres Zeichen für seine „Friedfertigkeit“

kann vielleicht auch folgende Beobachtung gewertet werden. Aus Platzgründen musste ich einen *C. percna* in ein Aquarium mit *Satanoperca lilith* umsetzen. Obwohl ich kaum einen direkten Angriff auf die *S. lilith* beobachten konnte und es nur bei harmlosen Drohungen blieb, wichen die Erdfräser vor dem *C. percna* seit dem ersten Tag an zurück und im Umkreis von 20 Zentimeter hatte der Hechtichlide immer jede Menge Platz. Dann habe ich den *C. percna* entfernt und wie das Leben so spielt, wurde kurz darauf im gleichen Aquarium ein etwa 30 Zentimeter lang *C. multispinosa* untergebracht. Ich will ja nicht übertreiben, aber die *S. lilith* haben den großen Räuber akzeptiert und der *C. multispinosa* zieht ruhig seine Bahnen, schwimmt mit den *S. lilith* mit und wenn es ums Fressen geht, kommt auch jeder zu seinem Recht. Also Friede, Freude, Eierkuchen, Harmonie wohin man sieht. Warum die *S. lilith* auf beide Arten so unterschiedlich reagiert haben, muss ich an dieser Stelle letztendlich aber unbeantwortet lassen, denn jede Aussage hierzu wäre reine Spekulation.

Zu Hause ist *C. multispinosa* in westlichen Französisch Guyana und im östlichen Surinam. Somit kann man ihn zwischen dem Mana und dem



Adulte *Crenicichla multispinosa*-Weibchen zeigen keine oder nur noch sehr wenige Tüpfel auf den Flanken.

Seite 53 und unten:
Adultes Männchen von
Crenicichla multispinosa.

Surinam-River in größeren Flüssen finden und ist dort in den schneller fließenden Regionen anzutreffen.

Crenicichla multispinosa ist durch seinen Schwanzwurzelfleck und die Glanztüpfel auf der hinteren

Körperhälfte gut von *Crenicichla ternetzi* zu unterscheiden. Insgesamt scheint *C. ternetzi* im Vergleich zu *C. multispinosa* etwas wuchtiger in der Körperstatur zu sein. Zudem wird *C. multispinosa* etwas größer und wirkt daher schlanker.



Crenicichla percna



Und wenn ich schon gerade von *C. percna* gesprochen habe, möchte ich auch gleich diesen Hechtichliden noch etwas genauer vorstellen. Eine Farbbeschreibung ist wohl nicht nötig und ich kann auf die Bilder verweisen. Auffällig ist das für *Crenicichla*-Arten etwas untypische Zeichnungsmuster. Ein ähnliches Zeichnungsmuster kennt man auch vom sogenannten Schläfercichliden, *Nimbochromis livingstonii*, aus dem Malawisee, dem seine kryptische Zeichnung und sein Verhalten beim Beuteerwerb hilft. Wie *Nimbochromis livingstonii* lehnt sich auch *Crenicichla percna* oftmals an ein Substrat an, um dann im schnellen Vorstoß Beute zu machen. Dieses Verhalten kann man sogar schon bei Jungtieren beobachten. Dabei wirkt der Räuber aufgrund seiner Zeichnung auf die möglichen Beutetiere wie ein toter Fisch an dem man herum knabbern könnte. Ist der Beute nah genug heran gekommen, wird sie in einem blitzschnellen Vorstoß verschlungen. Wenn man lebende Fische verfüttert zeigt *C. percna* dieses Jagdverhalten auch im Aquarium, sofern die Futterfische die ersten Minuten im Aquarium überhaupt überstehen. Denn *C. percna* ist im Normalfall genau so gierig wie jeder andere Hechtichlide

und steht natürlich beim Öffnen der Futterluke sofort parat. Er ist also nicht darauf angewiesen seine ausgefeilte Jagdtechnik im Aquarium ständig zu demonstrieren. Ansonsten ist *C. percna* auch mit totem Futter adäquat zu ernähren.

Die bis zu 40 Zentimeter lang werdenden Räuber sollten natürlich in ausreichend dimensionierten Aquarien gehalten werden und so stellen eigentlich Aquarien ab 800 Liter die Untergrenze dar. Im Grunde genommen, habe ich schon viele aggressivere Hechtichliden gesehen, doch ist *C. percna* nicht unbedingt ein harmloser Zeitgenosse. Irgendwie scheinen sich andere Großichliden vor dieser *Crenicichla*-Art zu fürchten, denn ihre pure Anwesenheit löst aus welchen Gründen auch immer eine Art Unwohlsein bei anderen Arten aus, die ich noch bei keiner anderen *Crenicichla*-Art beobachtet habe. Deshalb sollte eine mögliche Vergesellschaftung mit Bedacht gewählt werden. Eventuell stellen sie sogar ideale Gesellschaftsfische für Rochen oder Großwelse dar. Innerartlich ist die Aggressivität nicht übermäßig hoch, doch wird es vermutlich nicht gelingen, mehrere Exemplare über lange Zeit in einem Aquarium zu pflegen. Dazu müsste das Becken dann schon einige tau-



Seite 55 und links:
Typisch für *C. percna* sind die vier (teilweise auch fünf) Lateralflecke sowie der Hinteraugenfleck.

Unten:
Crenicichla percna steht oft im Schutz von Substrat und lauert dort auf Beute.

send Liter Wasser beinhalten und zudem geschickt und möglichst unübersichtlich eingerichtet sein.

Crenicichla percna wurde ursprünglich als *Crenicichla* sp. „Xingú IV“ bezeichnet und somit ist auch die Herkunft dieser Hechtcichliden genannt. Bezüglich der Wasserqualität stellt *C. percna* relativ

geringe Ansprüche, doch bevorzugen sie entsprechend ihres Herkunftsgebiets weiches, saures und bis zu 30° C warmes Wasser. Härteres und alkalisches Wasser wird ebenfalls vertragen, doch werden dann die Farben etwas blasser und an eine Nachzucht braucht man dann wohl gar nicht mehr zu denken.



Crenicichla acutirostre



Crenicichla acutirostre findet man im Tapajós und in einigen seiner Zuflüsse. Dort bewohnt er sowohl Habitate, die mit zerklüfteten Steinen durchsetzt sind (Rio Arapiuns, eigene Beobachtung) als auch Bereiche, die viele Wurzeln oder auch eine Falllaubsschicht aufweisen. Diese *Crenicichla*-Art scheint insgesamt nicht an bestimmte Habitate gebunden zu sein, denn man kann sie sowohl im langsam fließenden Bereichen (Vila Brasil; Rio Arapiuns, Brasilien, eigene Beobachtung), als auch in strömungsreichen Gebieten finden (Stawikowski & Werner 2004). Auch in stagnierenden Restwassertümpeln kommt die Art vor.

Crenicichla acutirostris ist nach meinen Erfahrungen „ein ganz ein Lieber“. Ich pflege seit geraumer Zeit ein Pärchen dieser Art in einem 960-Liter-Becken. Weder stänkern sie sich untereinander an, noch haben sie Lust sich mit den mit ihnen vergesellschafteten „*Geophagus*“ *iporangensis*, *Mesonauta insignis*, *Hoplarchus psittacus*, *Heros* sp. „Tapajós“ zu prügeln. Auch die verschiedenen Loricariiden im Becken sind ihnen egal. Und wenn dann doch mal etwas Unruhe aufkommt, dann haben mit Sicherheit die „*G.*“ *iporangensis* den Streit angefangen oder die *Heros* sp. „Tapajós“

führen einmal wieder Jungfische.

Besonders auffällig ist in diesem Zusammenhang, dass die *Heros* einmal sogar einen großen Teil der Larven 14 Tage im Aquarium umher führen konnten, bis dann doch die Mitinsassen die Populationsdichte wieder auf ein erträgliches Minimum reduzierten. Normalerweise schaffen es die *Heros* vier bis sieben Tage bis die Jungfische den Mitinsassen zum Opfer fallen. Und dabei habe ich noch nicht einmal die *C. acutirostre* in Verdacht sondern eher die „*G.*“ *iporangensis*.

Dieses Paar, das ich nun etwa zwei Jahren pflege, weigert sich bis heute Stinte, ganze Muscheln oder groben Krill zu fressen. Dafür können sie von Mückenlarven, egal welcher Farbe, Krill, *Mysis*, Artemien etc. nicht genug bekommen. Und wenn es dann auch noch ab und zu einen Garnelenmix mit einem hohen Anteil an Grünfutter und *Spirulina* gibt, hauen sie sich die Bäuche besonders voll. Alles in Allem nicht unbedingt typisch für eine *Crenicichla*-Art. All diese Beobachtungen decken sich auch mit den Vermutungen von Warzel (1995), der aufgrund des kleinen Mauls dieser Art mutmaßte, dass es sich bei *C. acutirostre* um keinen spezialisierten Fischfresser handelt.



Links und Unten:
Crenicichla acutirostre-
Männchen. Insgesamt wir-
ken die Männchen heller
als die Weibchen.

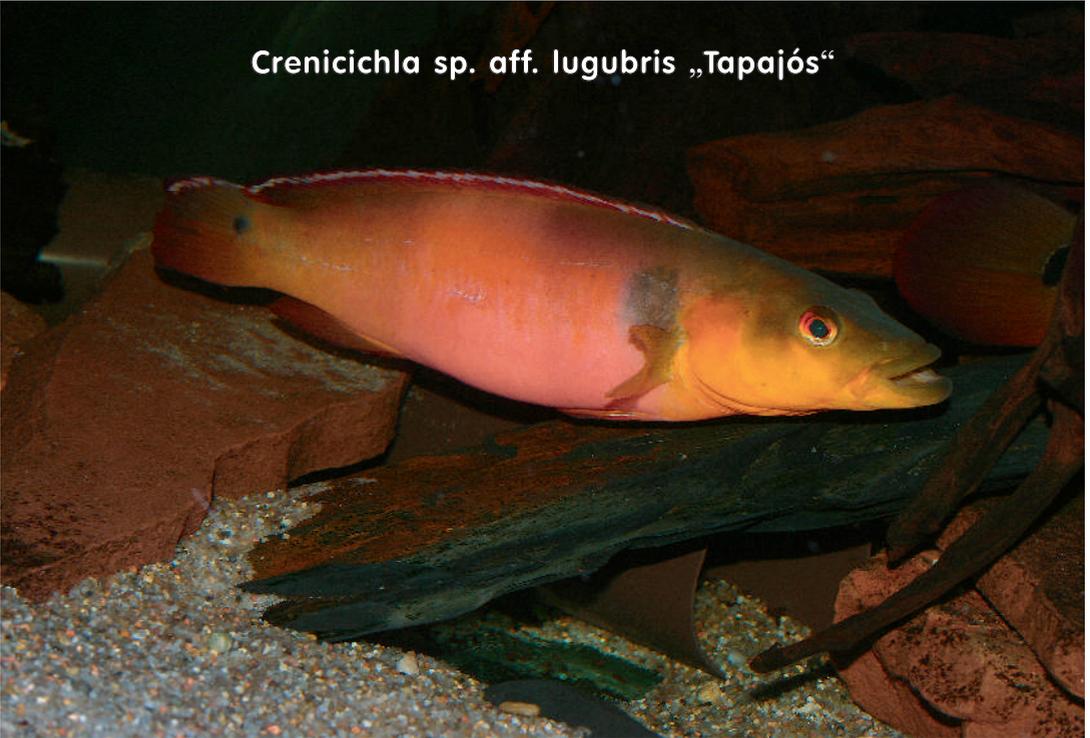
Seite 57:
Adultes Weibchen von
Crenicichla acutirostre mit
einem leichten Laichansatz.

Dazu ist anderen Aquarianern schon die Nachzucht gelungen, so dass man *C. acutirostre* dem *Crenicichla*-Einsteiger, der es mit größeren Arten probieren möchte, durchaus ans Herz legen könnte. Doch warne ich auch bei dieser Art davor, das oben Geschriebene als das Maß aller Dinge hinzunehmen. Denn ich will nicht ausschließen, dass auch bei *C. acutirostre* „Stinker“ existieren, die ein Becken auf den Kopf stellen können. Sicherheits halber sollte man ein Ersatzbecken in der Hinterhand haben um eventuelle Streithansel zu trennen. Bei einem Bekannten wurde das Weibchen zwar im Aquarium geduldet, doch durfte es sich nur kurz zu den Fütterungen im Aquarium relativ frei bewegen.

Eine etwas kuriose Beobachtung konnte ich bei *C. acutirostre* machen, als ich die Beleuchtung über dem 900-Liter-Aquarium reduzierte. Anstatt von zwei mal 36 Watt über zehn Stunden habe ich eine der Lampen nur noch vier Stunden brennen lassen und die andere weiterhin über zehn Stunden. Während der Zeit, als nur noch eine der beiden Lampen brannte, waren die *C. acutirostre* deutlich inaktiver und kamen kaum aus der Dekoration hervor, während alle anderen Arten, die sich noch im Aquarium befanden keine Verhaltensänderung zeigten. Während der Zeit, wenn beide Lampen brennen, sind sie deutlich munterer und zeigen das übliche, zutrauliche Verhalten.



Crenicichla sp. aff. lugubris „Tapajós“



Ein ganz anderes Kaliber ist - jedenfalls nach meinen bisherigen Beobachtungen - *Crenicichla* sp. aff. *lugubris* „Tapajós“, wobei man vermutlich bei dieser Art ganz besonders mit Verallgemeinerungen vorsichtig sein sollte. Ich habe schon mit Aquarianern gesprochen, die sie gerade als Jungfische als äußerst friedlich einstufen, wobei ich selbst dann wohl die kleinen Biester bekommen habe. Andere schimpfen über die adulten Exemplare. Diese habe ich bisher als relativ zahm kennen gelernt. Nach den bisherigen Beobachtungen scheint diese Art aber etwas cholerisch zu sein, denn was einen Tag noch gut funktionierte, kann am anderen Tag schon wieder hinfällig sein. Und so kann es durchaus vorkommen, dass sich scheinbar harmonisierende Pärchen innerhalb kürzester Zeit hoffnungslos und unwiderruflich zerstreiten. Auch eventuell andere Beckeninsassen werden tageweise komplett ignoriert und dann wieder in die Ecke gescheucht.

Im Gegensatz zu *C. acutirostre* ist *C. sp. aff. lugubris* „Tapajós“ auch ein gestandener Hechtichlide, der vor Fischen, die in sein Maul passen auf keinen Fall Halt macht. Deshalb ist hier auch bei einer möglichen Vergesellschaftung Vorsicht geboten.

Vor allen Dingen neu hinzu zu setzende Fische müssen unbedingt entweder sehr hochrückig oder aber mindestens die Hälfte der Länge der *Crenicichla* sp. aff. *lugubris* „Tapajós“ besitzen, um nicht gejagt und gefressen zu werden. Es wird auch kleineres Futter in Form von Mückenlarven, großen Artemien, Krill und *Mysis* genommen, das aber sichtlich mit weniger Begeisterung. Als weitere Ergänzung des Speiseplans kann man Muscheln oder Shrimps reichen. Auch *spirulina*-haltiges Frostfutter wird hin und wieder genommen. Flockenfutter oder Pellets werden wohl nur bei großem Hunger oder wenn sie im Rudel sind (bei Jungtieren) gefressen, also nur dann, wenn die Eier und der Neid am größten sind.

Crenicichla sp. aff. *lugubris* „Tapajós“ ist - wenn man die Farbe rot im Aquarium mag - wohl einer der schönsten Hechtichliden, die man sich vorstellen kann. Mit etwa 15 Zentimeter Gesamtlänge färben sie aus und nach der bereits vorher schon aparten Jungfischzeichnung nehmen nun diverse Rottöne am Körper und in der Flossen überhand, bis bei laichreifen Weibchen am gesamten Körper ein intensives Rot zu sehen ist. Aber auch die Männchen sind nur unwesentlich gelblicher gefärbt.



Adultes Männchen von *C. sp. aff. lugubris* „Tapajós“. Die Weibchen sind noch etwas roter und haben eine weißen Streifen in der Rückenflosse.

Seite 59: Weibchen von *Crenicichla sp. aff. lugubris* „Tapajós“ mit etwa 15 Zentimeter Gesamtlänge.

Fotos: Thomas Weidner

Weibchen erkennt man bereits ab 15 Zentimeter Gesamtlänge an einem weißen dünnen horizontalen Streifen in der Rückenflosse. Die Zucht ist im Aquarium meines Wissens noch nicht gelungen. Wenn doch, bitte berichten Sie darüber.

Besonders attraktiv sind die Jungtiere bis etwa 15 Zentimeter (in der Natur in größeren Schwärmen auch bis 20 Zentimeter). Dabei besitzen sie auf einem gelblichen Untergrund, über dem ein metallisch grüner Schimmer liegt, ein unregelmäßiges Fleckenmuster. Das Fleckenmuster selbst kann individuell etwas unterschiedlich ausfallen, jedoch liegen unterhalb der Rückenflosse neun breite Rückenbinden, die auf ein in der Körpermitte liegendes Längsband zu laufen. Diese Zeichnung

kann stimmungsbedingt sehr deutlich zu erkennen sein, oder auch nur verwaschen gezeigt werden. Auf der Basis der Schwanzflosse liegt ein immer gut sichtbarer schwarzer Fleck, den auch adulte Tiere zeigen. Jungtiere sowie Adulti zeigen auf den Flanken ein Fischgrätenmuster. Aufgrund der zu erwartenden Endgröße von 35 bis 40 Zentimeter eignen sich natürlich nur Aquarien, die mindestens 500 Liter fassen sollten zur dauerhaften Unterbringung. Dann muss man aber schon ein ausgesprochen friedfertiges Pärchen oder Exemplar sein Eigen nennen können, ansonsten sollten es „Badewannen“ ab 1.000 Liter Volumen sein.

Fortsetzung folgt



Jungtier von *Crenicichla sp. aff. lugubris* „Tapajós“ mit etwa acht Zentimeter Gesamtlänge. Diese Tiere findet man oftmals als sogenannte *Crenicichla sp. „Cobra Pike“* auf den Importlisten.